

standen. Bisweilen werden die Sandkörnchen auch durch ein kiesel-säurereiches Bindemittel verfestigt. Es können dann sehr harte und feste knollensteinartige Massen entstehen, die in Gestalt von z. T. mehreren Metern langen Blöcken oder Platten im lockeren Sande eingebettet liegen. Solche hat man häufig in der Gegend des Panoramas, der Markthalle und des Königsplatzes, ferner auch an der Ecke Augustusplatz und Grimmaische Straße und an manchen anderen Stellen im oberen Teil der miozänen Sande oder als Abtragungsreste auf deren Hangendem angetroffen. Die bis 16 m tiefe Ausschachtung, die 1925 für das Untergrund-Umformerwerk auf dem Roßplatze geschaffen wurde, zeigte, daß den miozänen Sanden knollensteinartige Sandsteine in zwei je etwa $1/2$ — $3/4$ m mächtigen Schichten (in 5 m und 8 m Tiefe unter Gelände) eingelagert sind. Bei einer Grundgrabung im Brühl (Haus Nr. 68) zwischen Ritterstraße und Nikolaistraße fand man im Jahre 1914 in 4 m Tiefe unter anderem einen 10 m langen und 3 m mächtigen Block weißen Braunkohlenquarzites.

Diese knollensteinartigen Bildungen wurden früher zu Bauzwecken verwendet und deshalb abgebaut; so ist wahrscheinlich der „Steinbruch“ zu erklären, der auf manchen alten Karten in der Südhälfte des Augustusplatzes angegeben ist.

Der miozäne Ton besitzt im allgemeinen eine weißlichgraue Farbe und ausgezeichnet homogen-plastische Beschaffenheit. Braune bis schwärzlichgraue Farbe verdankt er, wie bisweilen auch der Sand, feinverteilten kohligen Beimengungen (Eisenbahneinschnitt bei Thonberg), außerdem nimmt der Ton sandige Bestandteile in wechselnder Menge auf. Der Ton ist namentlich im südöstlichen Viertel der Karte stark an der Zusammensetzung des Miozäns beteiligt. Bei Thonberg wurde er schon vor langer Zeit abgebaut; gegenwärtig wird er nur von den Baalsdorfer Ton- und Ziegelwerken technisch ausgenützt. Seine Mächtigkeit beträgt in Thonberg 9—12 m, in den Baalsdorfer Tonwerken sogar über 20 m. Die Tone scheinen hauptsächlich in den hangenden Teilen des Miozäns verbreitet zu sein, in den liegenden stellen sich dagegen vorwiegend Sandschichten ein. Solche herrschen auch im Gebiet der Stadt Leipzig gegenüber dem Ton stark vor (Königsplatz, Johannistal, Berliner Bahnhof).

Die Braunkohle (*mb*) des Miozäns ist gewöhnlich mehr erdig und locker als knorpelig und führt reichlich größere und kleinere